Das Kommen des Herrn

Teil 3

Referent	Horst Zielfeld
Ort	Wilden
Datum	17.06.2005
Länge	00:56:23
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/hz008/das-kommen-des-herrn

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Wir lesen einen Abschnitt aus Offenbarung 19 des Zusammenhangshalber Abvers 1.

Nach diesem hörte ich wie eine laute Stimme einer großen Volksmenge in dem Himmel, die sprach, Halleluja, das Heil und die Herrlichkeit und die Macht unseres Gottes!

Denn wahrhaftig und gerecht sind seine Gerichte, denn er hat die große Hure gerichtet, die Erde mit ihrer Hurerei verdorben hat und hat das Blut seiner Knechte gerecht an ihrer Hand. [00:01:04] Und zum anderen Mal sprachen sie Halleluja, und ihr Rauch steigt auf von Ewigkeit zu Ewigkeit. Und die vierundzwanzig Ältesten und die vier lebendigen Wesen fielen nieder und beteten Gott an, der auf dem Thron sitzt, und sagten Amen, Halleluja. Und eine Stimme kam aus dem Thron hervor, die sprach, Lobt unseren Gott alle seine Knechte und die ihn fürchtet, die Kleinen und die Großen. Und ich hörte wie eine Stimme einer großen Volksmenge und wie ein Rauschen vieler Wasser und wie ein Rollen starker Donner, die sprachen, Halleluja, denn der Herr, unser Gott, der [00:02:01] Allmächtige, hat die Herrschaft angetreten. Lasst uns fröhlich sein und frohlocken und ihm die Ehre geben, denn die Hochzeit des Lammes ist gekommen, und sein Weib hat sich bereitet. Und es wurde ihr gegeben, dass sie sich kleide in feine Leinwand glänzend und rein, denn die feine Leinwand sind die Gerechtigkeiten der Heiligen. Und er spricht zu mir, schreibe, Glück selig, die geladen sind zum Hochzeitsmal des Lammes. Und er spricht zu mir, dies sind die wahrhaftigen Worte Gottes.

Soweit das Wort Gottes.

[00:03:07] Die Hochzeit des Lammes, es ist uns schon mal aufgefallen, dass die eigentlich gar nicht beschrieben wird.

Wir meinen immer, in diesem Kapitel steht das, das steht da gar nicht. Es steht, dass sie gekommen ist und dass sich seine Frau bereitet hat und dass ihr dieses wunderbare Gewand gegeben wurde, und dann wird noch gesagt, dass die glückselig sind, die geladen sind zu dem Hochzeitsmal, und dann, ja, nichts mehr.

Das Hochzeitsmal wird nicht beschrieben, wird noch aufgefordert, fröhlich zu sein und zu frohlocken. Eigentlich ein wenig eigenartig, nicht?

[00:04:02] Es ist fast, als würde man sagen, das ist zu groß, um es zu beschreiben, zu herrlich, als dass menschliche Worte das wiedergeben könnten, was die Hochzeit des Lammes denn dann wirklich ist. Ich möchte sagen, diese Feier als solche wird nicht beschrieben. Nun, wenn wir an das Wort Hochzeit denken, wenn wir an das Wort, zwei Dinge, die damit ja sicher zusammenhängen, ist Braut und Bräutigam, dann habe ich einmal einfach nachgeschaut, was sagt Gottes Wort über diese drei Begriffe, Hochzeit, Braut und Bräutigam.

Dann ist erst einmal auffällig, dass das Wort Hochzeit im Alten Testament gar nicht [00:05:02] vorkommt, nur im Neuen Testament und dort auch gar nicht so häufig, wie wir vielleicht meinen.

Es kommt vor in drei Gleichnissen in den Evangelien, darunter sind sehr bekannte Gleichnisse, das Gleichnis in Matthäus 22, ein König, der seinem Sohn Hochzeit machen wollte und wo dann geladene Gäste waren, die nicht kommen wollten, die dann noch einmal eingeladen werden und dann immer noch nicht kommen wollen, sogar diejenigen, die die Einladung aussprechen, töten und wo dann die Leute von der Straße, von den Kreuzungen, von den Zäunen und Hecken geholt werden zur Hochzeit, die die ursprünglich gar nicht geladen waren, damit nur Gäste [00:06:05] bei der Hochzeit sind. Das ist das eine bekannte Gleichnis, Matthäus 22. Dann Matthäus 25, dort haben wir auch das Wort Hochzeit, es ist das Gleichnis von den zehn Jungfrauen, wo sie dann zum Schluss, die fünf Klugen, eingehen zur Hochzeit. Dann haben wir ein etwas verwandtes Gleichnis, aber nicht ganz dasselbe in Lukas 12, dass wir Knechte sein sollen, die auf den Herrn warten, wie solche, die auf einen Bräutigam warten, der dann anklopft, bereit sein sollen. Und dann haben wir noch die Hochzeit zu Ghana in Johannes 2.

Das ist aber auch schon alles, was wir außer dieser Stelle in der Offenbarung an Hochzeiten haben. Und es ist augenfällig, dass eigentlich jedes Mal, wenn das Wort Hochzeit kommt, es mit [00:07:05] dem Herrn Jesus zu tun hat, in allen Gleichnissen und auch in der Begebenheit, in der sehr praktischen Begebenheit bei der Hochzeit zu Ghana. Ich gehe nachher noch ein wenig auf diese erwähnten Stellen ein, dann kann man weitersuchen, wie ist das denn mit dem Begriff Bräutigam? Der Begriff Bräutigam kommt auch vor in diesem Gleichnis von den zehn Jungfrauen, der Bräutigam geht aus ihm entgegen. Der Bräutigam kommt dann noch vor, nicht in Gleichnissen, sondern wo der Herr Jesus, wo die Pfarrer sehr gekommen sind und fragen, warum fasten deine Jünger nicht? [00:08:02] Das haben wir in den drei synoptischen Evangelien in Matthäus, in Markus und in Lukas, wo der Herr Jesus das dann mit dem Bild beantwortet, wie sollten sie fasten, wenn der Bräutigam da ist.

Wenn der Bräutigam weggenommen ist von ihnen, dann werden sie fasten. Dort haben wir den Begriff Bräutigam auch in Bezug auf den Herrn Jesus jedes Mal. Dann haben wir eine einzige Stelle, eine einzige Stelle, wo der Begriff Braut kommt, außer in der Offenbarung. Die Stelle wollen wir einmal lesen, Johannes 3, Vers 29. Da [00:09:06] waren doch die Jünger des Johannes, Johannes des Täufers, und haben gesagt, der Herr Jesus, den du getauft hast, der hat einfach viel mehr Zulauf wie du. Bei dir nimmt es ab, und bei dem nimmt es Lauf und Zu. Da sie so fest an dem Johannes, dem Täufer, festhielten, haben sie gesagt, das ist doch schade.

Unser Meister hier ist nicht mehr der große Anziehungsmagnet. Er ist ein anderer geworden. Und wir kennen den Abschnitt wohl, wie Johannes da völlig zurücktritt, und dann sagt er in Vers 29, der die Braut hat, ist der Bräutigam.

Der Freund des Bräutigams, aber der dasteht und ihn hört, ist hoch erfreut über die Stimme des Bräutigams, diese meine Freude ist nun erfüllt. [00:10:04] Hier haben wir Braut und Bräutigam. Wer der

Bräutigam ist, ist ganz klar, das ist der Herr Jesus. Jetzt ist die Frage, was denkt denn Johannes, was versteht er darunter, wenn er sagt, wer die Braut hat, ist der Bräutigam, das ist doch einfach erst mal eine Feststellung. Er sagt ja gar nichts Großes über die Braut, aber er spricht sie doch an. Nun, ich bin absolut überzeugt davon, dass Johannes der Täufer hier, wenn er an die Braut denkt, an Israel denkt, an das Volk Israel. Etwas anderes konnte er nicht denken. Diejenigen, die hinter dem Herrn Jesus hergingen, die ihn angenommen haben, so wie die zwei ersten Jünger dort in Johannes 1, die bis dahin Johannes dem Täufer nachgefolgt waren [00:11:03] und aufgrund des Aufrufes von Johannes dem Täufer, siehe das Lamm Gottes, ihren Meister, bisherigen Meister verlassen haben und hinter dem Herrn Jesus hergegangen waren, ja diese und die dann weiter dazukamen, in ihnen sah Johannes der Täufer etwas von dieser Braut.

Aber das waren alles Juden, und ich denke, er dachte wirklich im alttestamentlichen Sinne hier an die Braut. Nur interessant ist natürlich, dass diejenigen, die dann dem Herrn Jesus folgten, und zwar nicht nur vorübergehend wie manche, sondern wirklich folgten, ja dann doch der Überrest damaliger Tage war, der dann der Versammlung zugefügt wurde und damit der himmlischen Braut.

Nur das konnte Johannes noch nicht wissen. [00:12:03] Er dachte alttestamentarisch, er dachte an das Volk Israel als der Braut des Messias, so wie das auch im Alten Testament schon angesprochen ist. Aber wie gesagt, diese Personen gehörten in Wirklichkeit schon zu der Braut des Lammes, zu der himmlischen Braut. Und das muss ich ja von Anfang an sagen, der Herr Jesus hat, so eigenartig das klingen mag, zwei Frauen.

Er hat Israel als seine irdische Braut, das ist die Braut des Christus. Wir sagen oft, die Versammlung ist die Braut Christi, aber das sagt die Schrift eigentlich so nicht.

Christus ist der Gesalbte, ist der Messias, die Versammlung wird die Braut des Lammes genannt.

Wie wir das gelesen haben, die Braut des Lammes. [00:13:02] Nun, also wie gesagt, Johannes verwendet den Ausdruck Braut, denkt aber dabei, kann dabei nicht an die Versammlung denken, das war noch verborgen. Und was für mich auffällig ist, ist folgender Sachverhalt, dass der Herr Jesus in den Gleichnissen, wo er von Hochzeit und vom Bräutigam spricht, und wir haben die beiden Hauptgleichnisse gesehen, Matthäus 22 und Matthäus 25, auch nicht von der Braut spricht. Das war auch da noch ein Geheimnis, der Bräutigam nicht, das war kein Geheimnis, dass Christus der Bräutigam ist, aber die Braut, die Versammlung, das war immer noch ein Geheimnis. Und der Herr Jesus spricht selbst direkt nicht darüber, er sagt es nicht. Er spricht von den zehn Jungfrauen, ja, aber das ist ja nicht die Braut. [00:14:04] Er spricht von denen, die da zur Hochzeit geladen sind, das waren ursprünglich sogar die Juden, und die von den Zäunen und Hecken, das sind natürlich die aus den Nationen, aber sie werden ja nicht als Braut angesprochen, sondern als welche, die geladen sind. So sehen wir, wie der Herr Jesus da eigentlich gleichsam zurückhaltend ist. Er spricht noch nicht von der himmlischen Braut. Es war noch ein Geheimnis. Ich möchte ganz kurz etwas sagen über diese beiden wunderbaren Gleichnisse in Matthäus 22 und Matthäus 25.

Ich hatte da ein wenig die letzte Zeit auch mich mit beschäftigt und hatte festgestellt, dass im Matthäusevangelium der Herr Jesus, oder so wie es uns das Matthäusevangelium berichtet, bei seinem letzten Aufenthalt in Jerusalem sechs Gleichnisse geredet hat, genau [00:15:08] sechs, und zwar angeordnet in zwei Gruppen zu drei und zu drei. Die ersten drei Gleichnisse haben als Zuhörerkreis das Volk, aber vor allem die Führer des Volkes, die Pharisäer und die Schriftgelehrten. Es ist das Gleichnis von einem Vater, der zwei Söhne hat, die er in den Weinberg schicken möchte,

der eine sagt Ja und geht doch nicht, und der andere sagt Nein und tut es dann doch. Der Herr Jesus legt es ihnen sogar aus, wer damit gemeint ist. Man kann das nachlesen in Matthäus 21.

Dann kommt dieses uns allen bekannte Gleichnis von dem Weinbergbesitzer, der seinen Weinberg [00:16:01] verpachtet hatte an Weingärtner, die diesen Weinberg pflegen sollten, und dann zur Zeit der Ernte wollte er die Frucht haben, das einzige Gleichnis, wo der Herr Jesus seinen eigenen Tod beschreibt, das einzige, in Form eines Gleichnisses, sagt, dass man ihn töten würde.

Die Weingärtner haben ihn ja genommen und zum Weinberg hinausgeworfen. Und dann kommt dieses Gleichnis, ein König wollte seinem Sohn Hochzeit machen, und das ist mir so groß geworden, Geschwister, weil es etwas von der Gnade Gottes zeugt. Das erste Gleichnis zeigt uns, die Juden haben das Zeugnis von Johannes dem Täufer abgelehnt, das sagt der Herr Jesus bei diesem allerersten Gleichnis. Das zweite Gleichnis zeigt uns, sie haben nicht nur die Propheten des Alten Testamentes getötet, teilweise, sie haben den Herrn Jesus umgebracht, den Sohn Gottes. [00:17:04] Und jetzt könnte man meinen, jetzt ist die Geduld Gottes endgültig erschöpft mit diesem Volk, endgültig, nachdem sie seinen Sohn umgebracht haben. Und dann kommt das Gleichnis, kommt zur Hochzeit, und die Adressaten sind die Mörder seines Sohnes.

Sind Sie das klar?

Die Geladenen sind die Mörder seines Sohnes. Und Gott sagt, alles ist bereit, kommt zur Hochzeit. Alles ist bereit heißt, übertragen, mein Sohn ist gestorben, aber das waren die Mörder, die er gerade einlud. Welch eine Gnade.

In den beiden ersten Gleichnissen von dem Weinberg fordert Gott, der Weinberg ist immer das Bild des Volkes Israel untergesetzt.

Die mussten arbeiten im Weinberg, die mussten Frucht bringen, Frucht abgeben, Gesetz. Und wie gesagt, es endete mit der Ermordung des Sohnes Gottes. [00:18:04] Und dann sagt Gott, ich fordere nicht mehr, ich gebe euch alles, kommt, kommt. Was haben sie gemacht? Das erste Mal haben sie ja nicht, dann kommt der Tod des Herrn, alles ist bereit, er sendet nochmal Knechte und dann bringen sie diese Knechte um. Da haben wir die Steinigung von Stephanus und erst dann ist die Geduld Gottes erschöpft. Erst dann, dann finden wir das Gericht an Jerusalem und dann werden wir die Nationen eingeladen, Geschwister, dann werden wir eingeladen. Und alle, die wir hier sitzen und an den Herrn Jesus glauben dürfen. Wir sind Nutznießer dessen, dass das Volk Israel den Herrn Jesus abgelehnt hat. Finden wir es im Römerbrief, nicht? Wird uns das gezeigt, dass ihre Verstockung unser Heil war, unser Heil.

Ja, ursprünglich wurden nur die Geladenen gerufen, aber als sie sich als nicht würdig [00:19:04] erwiesen, da sind wir gerufen worden. Und da möchte ich noch auf einen Gegenstand doch ein wenig eingehen. Wir wissen, dann sind viele hereingestrommt, der Saal ist voll geworden. So wie heute Abend auch der Saal fast hier voll ist. Und dann kam der König und dann sah er ein, der hatte kein Hochzeitskleid an.

Ich möchte jetzt schon sagen, dass dieses Hochzeitskleid dort in Matthäus 22 nichts zu tun hat, überhaupt nichts mit dem Kleid, was wir in Offenbarung 19 haben. Denn die da von den Straßen kamen, die waren ja von den Hecken und Zäunen mitten von der Landstraße mitgenommen worden, woher sollten die ein Hochzeitskleid haben? Die waren doch gar nicht vorbereitet, woher sollten die

richtig angezogen sein? Waren die nicht? [00:20:01] Nein, ich stelle mir das so vor, dass wenn man dann da reinkam in den Saal, wo die Hochzeit war, da war rechts eine Tür, da war eine Garderobe, da war vielleicht noch ein Bad da. Da hat man gesagt, guckt mal hier, da sind die Hochzeitsgewänder, eins neben dem anderen. Ihr könnt euch hier frei bedienen, dürft anziehen, dann könnt ihr reingehen. Und die meisten hatten davon Gebrauch gebracht, aber der eine nicht. Der hat gesagt, meine Kluft, also bitte, entweder reicht das, ich lasse mir nicht schenken. So wie ich bin, das muss genügen. Ist hier noch einer im Raum, ist noch einer hier im Raum, der noch nicht das Kleid hat, was man braucht, um vor Gott bestehen zu können? Ein Kind noch, ein Jugendlicher, vielleicht ein Erwachsener? Du kannst vor Gott nicht bestehen mit deiner eigenen Gerechtigkeit. [00:21:02] Du brauchst ein Kleid, was Gott dir gibt, was von vollkommener Vergebung der Sünden spricht.

Nun, wie gesagt, dann haben wir das zweite Gleichnis noch, das Gleichnis von den zehn Jungfrauen. Und das Gleichnis will uns immer daran erinnern, dass wir doch auf den Herrn warten sollen. Tun wir das, wie wir an den Herrn Jesus glauben? Warten wir?

Ich habe manchmal den Eindruck, lass mich das mal so sagen, das ist nicht in dem Gleichnis enthalten. Aber es ist mal so eine praktische Anwendung. Wann war der Ruf der Bräutigam?

Der war um Mitternacht.

Dieser Ruf ist Anfang des 19. Jahrhunderts in der Christenheit erschollen. Über Jahrhunderte hinweg war es in der Christenheit unbekannt, das Kommen des Herrn Jesus zur Entrückung der Gläubigen.

[00:22:07] Selbst Luther hat das nicht gewusst. Er hat viele Dinge von Gott wiederentdecken dürfen durch die Gnade Gottes, die Rechtfertigung aus Glauben, aber das hatte er noch nicht gesehen.

Dass Christus wiederkommen würde, um zu regieren, das war Luther auch bekannt. Aber dass Christus zuvor kommen würde, um die, die an ihn glauben, in den Himmel zu holen, das wusste er ja nicht mehr und war über die ganzen Jahrhunderte unbekannt. Und erst Anfang des 19. Jahrhunderts hat Gott den Gläubigen das wieder geschenkt. Es wird auch überhaupt nicht gesagt, wo dieser Ruf herkam. Da plötzlich erschall ein Ruf. Der Brötiger! Wunderbares Wirken des Geistes Gottes. Wir denken ja jetzt, Mitternacht liegt schon lange zurück. Wir warten auf den Morgenstern. [00:23:01] Aber von Mitternacht bis zum Morgenstern ist eine lange Zeit. Es sind schon noch einige Stunden, nicht? Vierte Nachtwache. Und ich habe den Eindruck, dass wir in Gefahr stehen, nochmal einzuschlafen. Ich meine das jetzt praktisch. Das steckt in dem Gleichnis nicht drin. Aber das ist die Frage. Haben wir noch diese lebendige Hoffnung auf das Kommen des Herrn Jesus, wie es zu Anfang des 19. Jahrhunderts war unter den Gläubigen? Oder sind wir schon wieder am Schlummern, weil schon wieder so viel Zeit vergangen ist? Das ist doch eine Frage. Nun, ich hatte schon gesagt, die Braut wird in den Gleichnissen des Herrn Jesus nicht erwähnt. Mir scheint der Grund zu sein, dass das noch ein Geheimnis war. Und dieses Geheimnis, Christus und die Versammlung, das war ein Geheimnis, [00:24:02] das ist den Propheten und den Aposteln des Neuen Testamentes offenbart worden. Nicht nur Paulus.

Wir lesen das, ich will das doch beweisen auch, in Epheser, Kapitel 3, Vers 4.

Woran ihr beim Lesen merken könnt, mein Verständnis in dem Geheimnis des Christus, dass in anderen Geschlechtern den Söhnen der Menschen nicht kundgetan worden ist, wie es jetzt offenbart

worden ist, seinen heiligen Aposteln und Propheten im Geiste, dass die aus den Nationen miterben seien und miteinverleibte und mitteil aber der Verheißung [00:25:02] in Christus Jesus durch das Evangelium, dessen Diener ich geworden bin nach der Gabe der Gnade Gottes, die mir gegeben ist, nach der Wirksamkeit seiner Kraft. Also, diese Offenbarung dieses Geheimnisses war den neutestamentlich Propheten und den Aposteln gegeben, nicht nur Paulus. Aber die Bedienung dieser Sache, die Verkündigung dieser Sache, die war vor allem dem Apostel Paulus gegeben. Nun wollen wir uns aber Offenbarung 19 zuwenden.

Geschwister, ich sehne mich danach, das einmal zu erleben, was hier beschrieben ist, alles, was hier beschrieben ist in dem Kapitel. Was wird das sein, wenn dieses Hallelujah aus Vers 1 da in dem Himmel ertönt, [00:26:09] Geschwister? Was wird das sein? Darf ich euch mal was sagen?

Ich hoffe, ihr nehmt mir das nicht krumm. Ihr habt einen wunderschönen, kräftigen Gesang hier am Ort. Wir in Esslingen sind viel weniger, und wir haben auch nicht so gute Stimmen wie ihr, das ist alles ein bisschen kläglicher. Ja, aber ihr habt einen schönen Gesang hier. Aber was mir ein bisschen aufgefallen ist, heute Morgen vor allem, ich wünschte, ihr würdet so lauter alle Amen sagen, wie ihr singt. Das wünschte ich mir. So laut Amen sagen, wie ihr singt, auch ihr Schwestern. Aber das ist so eine Krankheit, die gibt es nicht nur in Wilden. Haben wir in Esslingen auch. Und dann sage ich manchmal einen ernsten Satz meinen Schwestern, aber die hören nicht, das ist einfach so eingefleischt. Aber nicht nur bei den Schwestern, bei manchen Brüdern auch. Dann sage ich immer, wenn ich so leise beten würde, [00:27:03] in der Gebetsversammlung oder so, wie ihr Amen sagt, dann könntet ihr wirklich kein Amen sagen, denn dann würdet ihr mich nicht verstehen. Das verstehe ich nicht. Nein, denke, dieses Halleluja, was hier tönt, das wird man hören. Und wenn wir unseren Gesang hören, wollen wir nicht auch das Amen laut sagen? Denkt einmal darüber nach, Geschwister, lest einmal nach im Esra, wie das Volk Amen gesagt hat.

Groß und klein.

Es ist auch für Brüder, die dieses Gebet sprechen, eine Ermunterung.

Wenn ihr nichts auszusetzen habt an dem Gebet, warum sagt ihr nicht ein lautes, frisches Amen? Noch einmal, ich will es euch nicht so aufpressen, aber denkt einfach einmal darüber nach.

Hier dieses wunderbare Halleluja dann, [00:28:02] und diese Aussprüche, die hier getan werden, Geschwister, das werden wir einmal erleben. Ich glaube, dass das wahrscheinlich genau mit diesen Worten gesagt wird, die hier stehen. Warum sollte das anders gesagt werden, wenn es Wirklichkeit ist? Das wird mit diesen Worten gesagt. Wie werden wir dann da stehen?

Geschwister, was werden wir alles bis zu diesem Augenblick von oben herab, kommen hier herauf, was werden wir da schon alles gesehen haben auf der Erde? Wenn wir vom Himmel aus die Zähne hier auf der Erde weiterlaufen sehen, werden ja furchtbare Geschehnisse sein.

Das wird ja dann nicht so sein, wie die jetzt heimgegangenen Gläubigen.

Ich denke nicht, dass sie teilhaben an dem Leben hier auf der Erde. [00:29:05] Wir sehen das ein wenig, als Saul zu dieser Hexe, zu dieser Totenbeschwörin von Endor geht, weil Gott ihm nicht mehr antwortet in Bezug auf die Kriege, die er führt. Und dann bittet er ja rum, dass Samuel doch erscheinen möge, und er erscheint wirklich, selbst dass sie erschrocken ist. Es war nicht nur

irgendein Geist, es war Samuel selbst. Und er will nicht beunruhigt werden von den Dingen, die da noch auf der Erde ablaufen. Ich glaube also nicht, dass unsere heimgegangenen Geschwister diese Zähne hier auf der Erde beobachten jetzt. Aber wenn wir einmal beim Herrn sind, dann werden wir sehr wohl vom Himmel her diese Zähne auf der Erde beobachten. Alles, was sich da abspielt, [00:30:01] werden wir auch diejenigen sehen, die dann den Messias erwarten. Wir werden sehen, wie sie verfeucht werden, wie sie leiden, wie sie zum Teil getötet werden. Wir werden sehen, wie der Antichrist sich ausbreitet, wie er die Menschen verführt. Das alles werden wir sehen vom Himmel her. Wir werden sehen, wie dieses religiöse System, der Kern, denke ich, ist, weil der Sitz dieses religiösen Systems immer noch Rom ist. Der Kern ist klar, dieses religiösen Systems. Aber es wird nicht nur das sein, was heute die römisch-katholische Kirche ist. Das wird viel umfassender sein. Und wir haben uns heute noch unterhalten, ein wenig, wir sehen diese Anbahnungen, nicht? Bei großen kirchlichen Festen, da wird auch der Dalai Lama eingeladen. Dann werden große Vertreter des Islams dazu geladen. [00:31:02] Ich denke, das wird sehr umfassend sein, dieses System. Aber der Kern ist in Rom. Das sagt uns die Schrift. Das ganze System wird die große Hure genannt. Und wenn sie ist die, wir sagen so oft, die falsche Braut, nicht? Es ist dieses religiöse System, das sich anmaßt, dasjenige zu sein, was Gott eingesetzt hat. Und das wird dann gerichtet sein. Und dann kommt dieses Halleluja im Himmel, wenn das Gericht darüber ausgesprochen ist.

Es ist interessant, dass in diesem Zusammenhang noch einmal in Vers 4 die 24 Ältesten und die vier lebendigen Wesen erwähnt werden, die dann niederfallen und Gott anbeten, so wie in Kapitel 5. Da haben wir sie doch auch. Und hier treten sie noch einmal auf. [00:32:02] Und wieder fallen sie nieder und beten Gott an. Damals hatten sie auch noch das Lamm angebetet. Hier nur Gott, der dieses System gerichtet hat, übrigens durch das römische Tier, das die Hure abwirft.

Er wird dieses Gericht gar nicht, gleichsam nicht selbst Hand anlegen. Er wird das durch andere ausführen lassen. Aber wir wollen das jetzt auch beiseite lassen. Und dann kam und ich hörte wie eine Stimme einer großen Volksmenge und wie ein Rauschen vieler Wasser und wie ein Rollen starker Donner, die da sprachen Halleluja.

Wenn wir das vergleichen mit dem Vers 1, da lesen wir nur, dass die Stimme war wie die einer großen Volksmenge in Bezug auf das Gericht über die Hure. [00:33:04] Aber jetzt, wo vor ihnen steht, was jetzt kommt, nämlich die Hochzeit des Lammes, da wird dieser Ausdruck, dieses Halleluja, verstärkt. Da wird nicht nur gesagt wie die Stimme einer großen Volksmenge, sondern da heißt es und wie ein Rauschen vieler Wasser und wie ein Rollen der Donner, so wird dieses Halleluja ertönen. Geschwister, da wird der Himmel wirklich wiederhallen von diesem Halleluja. Und dann kommt diese Aufforderung, lasst uns fröhlich sein und frohlocken.

Ja, alles was vorher beobachtet wurde auf der Erde, was sich da abspielte, da hätte der Ausruf lasst uns fröhlich sein nicht gepasst.

Feierliche Gerichte, großer Ernst.

[00:34:01] Einmal heißt es, da trat ein Schweigen ein, ein langes Schweigen. So ernst sind die Dinge. Aber jetzt, jetzt wo die Hochzeit vor Augen steht, da heißt es, lasst uns fröhlich sein.

Wir kennen das so ein bisschen aus Lukas 15, nicht? Lasst uns fröhlich sein, da geht es um die Errettung eines Sünders. Aber hier, hier geht es um die Hochzeit und da wird im Himmel gesagt, lasst uns fröhlich sein.

Es ist eigenartig, dass man im Himmel noch zur Fröhlichkeit aufgefordert wird, aber sowas Besonderes ist das, dass wir dazu aufgefordert werden, lasst uns fröhlich sein und frohlocken und ihm die Ehre geben, denn die Hochzeit des Lammes ist gekommen. Und sein Weib hat sich bereitet.

Es ist ja sehr schön, dass die Schrift schon von der Braut, übrigens nicht nur hier, als von dem Weib spricht. [00:35:01] So sicher ist das, nicht?

Bei Josef heißt es schon, fürchte dich nicht, dein Weib zu dir zu nehmen. Da waren sie noch verlobt, der Gott sieht das so. Ich hoffe auch, dass wir das so sehen, dass junge Menschen, die sich verloben, das so sehen. Das ist nicht sowas auf Probe. Eine Verlobung hat einen sehr ernsten Charakter schon, einen eigentlich von Gott aus gesehen fast entgültigen Charakter. Also eigentlich sollte man ganz gewiss sein vor dem Herrn, dass der Herr einem diese Frau geschenkt hat. Vorher sollte man sich nicht verloben. Da muss man vor dem Herrn ganze Klarheit haben. Und das Mädchen muss auch ganze Klarheit haben. Muss den Herrn selbst auch noch fragen, nicht nur sagen, der weiß es, dann wird es schon schlimmer. Beide sollten ganze Klarheit haben. Und dann ist das schon so wie sein Weib, so fest. Nun, das war nur ein Nebengedanke. [00:36:03] Und dann heißt es hier, und sein Weib hat sich bereitet. Was stellen wir uns eigentlich darunter vor? Sein Weib hat sich bereitet. Ich kann es euch auch nicht so ganz genau sagen, aber ich will euch einmal sagen, an welche Stelle ich dabei gedacht habe, aus dem Alten Testament, nämlich aus dem Buche Esther. Da will ich mal etwas lesen, aus Esther, Kapitel 2, Vers 12.

Die meisten von euch werden die Begebenheit kennen. Ahasuerus hatte seine erste Frau verstoßen, weil sie ihm nicht gehorcht hatte, und wollte eine neue Frau heiraten. Viele schöne Mädchen des Landes wurden dazu eingeladen. [00:37:05] Und jetzt lesen wir dann. Und wenn die Reihe, Vers 12, Kapitel Esther 2, Vers 12. Und wenn die Reihe an jedes Mädchen kam, zum König Ahasuerus zu kommen, nachdem ihr zwölf Monate lang nach der Vorschrift für die Frauen geschehen war, denn so wurden die Tage ihrer Reinigung erfüllt, nämlich sechs Monate mit Mürrenöl und sechs Monate mit Gewürzen und mit Reinigungssalben der Frauen. Und wenn dann das Mädchen zum König kam, wir mögen vielleicht ein wenig schmunzeln darüber, das kennen wir heute nicht mehr, stellen wir mal vor, ein ganzes Jahr lang mussten sich diese Frauen vorbereiten für diesen einen Tag, wo sie zum König geführt wurden. Ein ganzes Jahr lang Bäder über sich ergehen lassen, gleichsam, und dann Reinigungssalben, und dann waren sie bereit. [00:38:04] Und dann konnten sie zum König kommen. Und hier lesen wir, sein Weib hat sich bereitet. Und das, meine ich, hängt mit dem Thema von gestern zusammen. Das hängt mit dem Thema von gestern zusammen, mit dem Richterstuhl Christi. Hier heißt es natürlich, als wenn sie das selbst getan hätte. Sie hat sich bereit, aber wissend, dass es der Herr getan hat. Wir wissen ja, und hier haben wir noch eine Stelle in der Schrift, vielleicht die tiefste Stelle überhaupt in Bezug auf das Verhältnis des Herrn Jesus zu uns, als wie zu einer Frau aus Epheser 5.

Wollen wir das einmal noch kurz aufschlagen?

Epheser 5.

[00:39:04] Ich lese ab Vers 25. Ihr Männer, liebt eure Frauen, wie auch der Christus die Versammlung geliebt und sich selbst für sie hingegeben hat, damit er sie heiligte, sie reinigend, durch die Waschung mit Wasser, durch das Wort, damit er die Versammlung sich selbst verherrlicht darstellte, die nicht Flecken oder Runzel oder etwas dergleichen habe, sondern dass sie heilig und tadellos sei.

Nun, das ist etwas, was der Herr Jesus natürlich jetzt schon hier tut, diese Waschung mit Wasser durch das Wort. Und das Ziel ist, dass er sie heilig und tadellos sich selbst darstellt.

[00:40:04] Ich war vorhin noch bei Geschwistern, wo ich mich ein bisschen zurückziehen konnte, und sie haben einige Kinder, die sind alle schon verheiratet, und an der Wand hingen alle Hochzeitsfotos.

Ich kenne auch die Kinder und habe mich gefreut, diese Fotos da zu sehen. Es sind ja immer sehr schöne Fotos. Die Braut in ihrem weißen Kleid, alles sehr schön gemacht natürlich, da wird ja niemand mit zerzaustem Haar dastehen und nicht richtig gewaschen und mit dreckigem Kleid, das wird niemand tun, sondern das sind wirklich wunderschöne Fotos. Jeder präsentiert sich so schön und so gut wie irgend möglich, das ist doch klar. Da freuen wir uns auch dran. Ja, aber meint ihr, das ist beim Herrn anders. [00:41:02] Wenn er seine Versammlung sich selbst verherrlicht darstellt, würde er etwas an seiner Seite haben wollen, was nicht wunderschön ist. Nein, so will er sie haben. Und so hat sie sich bereitet, das hat er getan. Ohne Flecken, ohne Runze, nichts ist da.

Geschwister, ich denke, noch ein anderer Gedanke, wenn zwei hier auf der Erde heiraten, sie kennen sich ein wenig, aber die lange Zeit des Kennenlernens ist dann die Ehe, dass man sich immer besser kennenlernt.

Das ist da im Himmel ein bisschen anders. Der Herr Jesus kennt uns ganz und gar, vollständig.

[00:42:02] Wir werden ihn, ich denke, selbst im Himmel immer noch ein bisschen mehr kennenlernen, aber er kennt uns ganz und gar.

Aber gibt es vielleicht etwas, und jetzt werde ich vielleicht wieder ein bisschen praktisch, dass ein Mann oder eine Frau vor der Ehe Dinge verbirgt vor dem Ehemann, in ihrer Vergangenheit, Dinge, wo sie nicht darüber spricht, weil sie vielleicht denkt, was wird er denken, wenn er diese Sachen weiß?

Man versteckt das nicht. Ich weiß nicht, ob man das macht, ich hoffe nicht. Ist nicht gut, glaube ich.

Aber wie ist das hier?

Ist hier noch irgendwas versteckt? Nein. Sind alle offenbar geworden, haben wir gestern gesehen. Offenbar geworden vor dem Richterstuhl, nichts ist mehr versteckt, gar nichts mehr. [00:43:04] Hier auf der Erde verbergen wir vielleicht noch Sachen, vor dem Herrn können wir sie so und so nicht verbergen. Aber dort ist alles offenbar geworden, es ist alles abgeklärt. Wunderbare Tatsache.

Hier auf der Erde, da denken Frau und Mann manchmal doch verschieden. Wenn das sehr oft ist, dann ist das natürlich schade. Und wenn das verschiedene Denken dann noch vor den Kindern zum Ausdruck gebracht wird, dann ist das sogar schlimm.

Aber es ist schön zu sehen, wenn in einer Ehe mit der Zeit die beiden eins sind, auch in ihrem Denken.

Wie ist das hier?

Am Richterstuhl Christi geschieht gerade eben auch das, dass wir dort in allem so denken werden wie der Herr Jesus.

[00:44:03] Wird kein unterschiedliches Denken mehr sein. Wunderbare Tatsache.

Sie hat sich bereitet. So bereitet ist sie.

Keine Geheimnisse mehr, nichts mehr verborgen, in völliger gedanklicher Übereinstimmung mit dem Bräutigam. So hat sie sich bereitet. So hat er sie bereit gemacht für sich. Wunderbare Tatsache. Und dann bekommt sie noch dieses wunderschöne Kleid.

Glänzend und rein.

Hat mich gefreut, neulich im November letzten Jahres, als meine erste Tochter heiratete und sie diese glänzende, nicht dieser hier, aber doch auch ein glänzendes, reines Hochzeitskleid hat. [00:45:01] Und jeder Vater, der das schon mal erlebt hat, weiß wie schön das ist, wenn auch dieses Kleid etwas zum Ausdruck bringt, was auch Wirklichkeit noch ist. Dass sie sich bewahrt hat bis zur Ehe. Wenn das alles so stimmt, dann freut man sich doch. Ein glänzendes, weißes Kleid.

Ach, Geschwister, ich war auch, wenn du noch vor nicht langer Zeit geheiratet hast, oder wenn ich jetzt zurückdenke über 30 Jahre, dann meine Frau, ich habe mich doch auch gefreut, sie so zu sehen. In diesem glänzenden, weißen Kleid habe ich mich gefreut, weil stolz drauf und voller Glück.

Was meint ihr, wie das bei dem Herrn Jesus ist? Wenn er seine Versammlung so sehen wird, in glänzender weißer Leinung, aber beachten wir, das ist nicht das Kleid, was wir geschenkt bekommen haben. Das ist nicht das Kleid von Matthäus 22.

[00:46:04] Das ist nicht die Gerechtigkeit Gottes, die uns geschenkt ist, sondern das sind unsere praktischen Gerechtigkeiten. Dieses Kleid weben wir jetzt in unserem Leben. Ein jeder, gleichsam, so wie bei dem Volk Israel, die Frauen, die diesen Stoff gewebt haben, der dann später der Umhang war, zum Beispiel vom Vorhof, diese weiße Leinwand, da haben alle Frauen mitgeholfen, oder viele Frauen mitgeholfen, diesen Umhang da zu machen, die Vorhänge des Vorhofs.

Ja, und so dürfen wir alle Kinder Gottes an dieser glänzenden, feinen Leinwand jetzt weben. Das sind die praktischen Gerechtigkeiten. Wollen wir nicht, dass der Herr Jesus sich einmal freuen kann. Er wird sich freuen, keine Frage. Es werden so viele da sein, dass er diesen Ausdruck findet, eine glänzende, reine Leinwand. [00:47:03] Und dann kommt, er spricht zu mir, schreibe, glückselig, die geladen sind zum Hochzeitsmahl des Lammes. Wer ist denn das?

Wo ist das Hochzeitsmahl? Im Himmel? Wer ist denn da geladen? Die Braut? Nein, die Braut ladet man nicht zur Hochzeit. Das ist nicht die Braut, die zur Hochzeit geladen ist. Das sind die Gäste. Wer sind das?

Ich kann nur eine Erklärung hier finden, die alttestamentlich Gläubige. Ich finde keine andere. Wer ist da sonst im Himmel außer den Engeln? Ich glaube auch nicht, dass Sie die Geladenen sind. Es scheint mir, es sind die alttestamentlich Gläubigen, die ja mit uns, das hatten wir am ersten Abend gesehen, mit uns entrückt werden. In Christus sind sie entschlafen, mit uns entrückt. Sie sind die Hochzeitsgäste, aber sie sind nicht die Braut. [00:48:01] Und sie werden glückselig genannt.

audioteaching.org, erzeugt am 29.04.2024

Mit welchen Worten soll man den Herzenszustand der Braut beschreiben?

Wenn die Gäste schon glückselig sind, wer kann das erfassen?

Ach, wenn wir über diesen Gegenstand sprechen, das war dann ist Freude in unseren Herzen.

Ich möchte noch ein paar Verse zitieren, jetzt aus dem Alten Testament.

Weil sie uns vielleicht, ich weiß, dass es dort über Israel geht, es geht sogar dort genauer gesagt über Jerusalem, [00:49:01] aber wir wollen es einmal übertragen auf die himmlische Braut.

Hoher Lied, Kapitel 4.

Du hast mir das Herz geraubt, meine Schwester, meine Braut.

Du hast mir das Herz geraubt mit einem deiner Blicke, mit einer Kette deines Halsschmucks. Wie schön ist deine Liebe, meine Schwester, meine Braut!

[00:50:02] Wie viel besser ist deine Liebe als Wein und der Duft deiner Salben als alle Gewürze. Die Worte sprechen für sich.

Aber dann möchte ich doch auch noch lesen, Vers 12.

Ein verschlossener Garten ist meine Schwester, meine Braut.

Ein verschlossener Born, eine versiegelte Quelle.

Geschwister, das spricht von Absonderung, nicht?

Ein verschlossener Garten, wo nicht jeder einfach hereinkommen kann und sich nehmen kann, was er will.

[00:51:01] Ein versiegelter, eine versiegelte Quelle. Das heißt, da war etwas zugemacht, damit das nicht verunreinigt wurde, das Wasser in der Quelle. Damit es rein war für den Bräutigam.

Ach, Geschwister, möchte das auch zu unseren Herzen reden. Möchten wir heute so sein wie ein verschlossener Garten für ihn und wie eine versiegelte Quelle für ihn?

Paulus wollte die Gläubigen als eine reine Jungfrau dem Herrn darstellen. Möchten wir uns auch durch diese Verse ermuntern lassen? Aber durch einen Blick hast du mein Herz geraubt. Deine Liebe ist besser als Wein.

Aber das ist das Empfinden des Herrn. Und was wird unser Empfinden sein? Natürlich das Gleiche.

Deine Liebe.

[00:52:04] Ach, möchten wir uns darauf wirklich freuen.

Was mich ein wenig, ja was erstaunlich ist doch, dass die Hochzeit des Lammes, wenn man das so sieht, eigentlich vermutlich ziemlich am Ende ist, der Tranksalzeit. Denn das Gericht der Hure wird ziemlich am Ende sein. Und nach der Hochzeit, was wird denn da berichtet? In Kapitel 19, da kommt der Herr schon, mit seinen Heiligen auf die Erde, das wird so dargestellt, als wenn die Hochzeit gerade eben gewesen ist. Und dann gibt es keinen Hochzeitsurlaub, entschuldigt, wenn ich das mal so sage. Dann kommt diese Szene. Dann kommen wir mit dem Herrn Jesus vom Himmel.

Ach, der Herr hat viel Zeit, nicht?

Wir würden sagen, ach, wenn wir doch entrückt werden, [00:53:03] führst die Brau zur Hochzeit ein, singen wir in einem Lied. Aber es dauert ein bisschen. Es dauert ein bisschen, der Richterstuhl, Christi, liegt dazwischen, das haben wir gesehen. Aber dann wird alles vollkommen sein.

Er wird sie sich selbst verherrlicht darstellen. Das finde ich einen wunderbaren Ausdruck. Er wird sie sich selbst darstellen, verherrlicht. Aber das alles tut er.

Wir können uns das heute gar nicht vorstellen, Geschwister. Heute sehen wir so viele Flecken, so viele Runzeln. Und je genauer man um die Dinge weiß, umso mehr sieht man. Und wir möchten manchmal sagen, Herr, lass es gut sein, es ist genug.

Wie viele, sage ich jetzt was ganz Trauriges, weil wir beim Thema Hochzeit sind, wie viele Ehen zerbrechen in unserer Mitte.

[00:54:06] Sind das nicht Makel, furchtbare Makel?

Ist so nicht betrüblich.

Es geziemt sich für uns wirklich im Staub zu sein, Geschwister.

Aber dann einmal ohne Flecken und ohne Runzel wird er sie sich selbst verherrlichen. Ich kann mir das fast gar nicht vorstellen. Und noch etwas, ein Nebengedanke.

Wenn der Herr Jesus kommt, dann in einem Nu, in einem Nu ist die ganze Versammlung praktisch eins.

In einem Augenblick.

Wie viele Bemühungen, wenn da überhaupt Bemühungen noch da sind. [00:55:03] Aber vielleicht geben sich doch manche Mühe, das noch ein wenig, die Einheit zu verwirklichen. Trauert über die Zerrissenheit unter den Kindern Gottes, die im Moment ja wieder mehr zunimmt als abnimmt. Die Trennungen werden immer mehr. Und dann kommt der Herr. Und in einem Augenblick ist jede Trennung vorbei. Jede.

In einem Augenblick ist jeder Eigenwille zu Ende.

Geschwister, das beugt uns nieder, dass erst das Kommen des Herrn diesem, unserem Eigenwille, ein Ende bereitet. Warum kann er das nicht jetzt schon tun? Das liegt nicht am Herrn, das liegt an uns.

Aber herrlich wird alles enden.

[00:56:03] Er wird alles vollenden. Und in Ewigkeit wird kein Runzel mehr gesehen werden. Und wenn die Braut tausend Jahre alt ist, darf ich das mal so sagen, dann ist sie immer noch wie die Braut. Frisch wie am ersten Tag.

Wunderbarer Herr. Alles bewirkt er.